

Zeitschrift:	Der Sammler : eine gemeinnützige Wochenschrift für Bündten
Herausgeber:	Bernhard Otto
Band:	5 (1783)
Heft:	30
Artikel:	Etwas über die Pastoral-Pflichten : aus dem Hirtenbrief des Fürst-Erzbischofs von Salzburg : fortgesetzt und vollendet
Autor:	[s.n.]
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-543981

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Sammler.

Eine gemeinnützige Wochenschrift, für Bündten.

Dreißigstes Stück.

Etwas über die Pastoral-Pflichten, aus
dem Hirtenbrief des Fürst-Erzbischofs
von Salzburg fortgesetzt und vollendet.

XL. Und nicht nur bei der Jugend, sondern auch
bei den Erwachsenen. — — Bald werden die
Verständigeren und Angeseheneren aus der Gemeinde
an den Seelsorger und an den Beamten anschliessen, wer-
den die gute Sache der Religion, der Vernunft und der
Aufklärung annehmlich finden, werden ihre Nachbarn durch
einleuchtende auf den Augenschein gegründete Vorstellungen
lernbegierig und aufmerksam machen, und durch weise
Beispiele zur Nachahmung ermuntern u. s. w. —

— Dies ist der Weg, auf welchem alle Verbesserungen,
sie mögen das geistliche oder das zeitliche Wohl des
Volkes betreffen, durchgesetzt werden müssen. Die, welche
Lust und Übung zum eigenen Nachdenken haben, müssen
gereizt werden voranzugehen, und den übrigen Haufen
nach sich zu ziehen. Der Seelsorger führe seine Gemeinde
oft und anhaltend dazu an: er überzeuge sich und sie, daß
der fleissige, willige und gewissenhafte Gebrauch der Ver-
nunft und des Nachdenkens über Erfahrungen und Bei-
spiele, über die Lehren des göttlichen Wortes, und andere
wohlmeinende Anordnungen und Räthe, ein Hauptstück
der christlichen Frömmigkeit, ein Hauptmerkmal eines ver-
stter Jahrgang.

ständigen, achtbaren Mannes und guten Christen, eine so wesentliche Religionspflicht sey, daß ohne dieselbe alle Gottesgaben und Geschenke, und aller Unterricht aus Gotteswort zur Seligkeit nichts, und nur alsdann helfen können, wenn sie vom Verstande gefasset, dem Herzen eingedrückt, und auch wirklich getreulich und standhaft befolgt werden; daß nach Math. 13. der Saamen des Wortes Gottes ein gutes Erdbreich, das ist, Verstand und Herz, die sorgfältig zubereitet sind, fodere; daß zu dieser Zubereitung vornehmlich Aufklärung des Verstandes, Wegräumung der Vorurtheile, und Ueberwindung der Trägheit zum Denken gehöre.

XLI. Er beherzige wohl, daß auch die feurigsten Ermahnungen, wenn die Zuhörer nicht belehrt, wenn ihnen nicht Gründe vorgelegt, und diese von ihnen verstanden, er wogen und beherziget werden, fruchtlos sind, und höchstens nur die Einbildungskraft in ein vorüber gehendes Aufbrausen versetzen können; daß ein Vortrag, welcher wirklich erbauen, d. i. die Herzen aus dem Grunde und ganz bessern soll, im Verstande und Willen dauerhafte Veränderungen hervorbringen, nämlich im Verstande die falschen Begriffe und praktischen Vorurtheile von Gott, von seinen Eigenschaften, von seiner Gnade, von Frömmigkeit und Heilsmiteln, vertilgen, und hingegen wahre, richtige Ueberzeugungen sowohl von der eigentlichen Natur, als von der innerlichen Vortrefflichkeit der christlichen Gottseligkeit, der Seele tief einprägen; dem Herzen aber mit der eindringend vorgesetzten Wahrheit neue Lebenskraft einflößen, dessen Neigungen auf Gott und wahre Tugend mächtig hinlenken, und den guten Entschließungen eine siegende Stärke geben müsse.

XLII. Gott behüte jede christliche Gemeinde vor einem Seelsorger, der sein Amt nur mechanisch, Handwerksmäig, und aus Noth treibt; seine Pfründe nur als ein Mittel zum bequemen Leben und zum Vermögenssammeln ansieht; der seine Tage im Dienste des Bauchs oder des Mammons verleben will, und vergessen hat, daß seine Heerde nicht zu seinem Dienste, sondern er zum Dienst der Heerde da ist! Sollten die hier und dort noch herrschende Unwissenheit, Dummheit, Nohigkeit und Sittenverderbnisse, nicht oft und grossentheils auf die Rechnung solcher Miethlinge geschrieben werden müssen?

XLIII. Um aber zur allgemeinen Aufklärung, von seiner Seite redlich mitwirken zu können, muß bei dem Seelsorger selbst ein guter Grund von Geistesfultur gelegt seyn. Es wäre sehr zu wünschen, ja fast nothwendig, daß er, nebst den für seinen Stand insbesondere gehörigen Kenntnissen, in der Seelenlehre, im Naturrechte, und in der philosophischen Sittenlehre, in der Geschichte und den schönen Wissenschaften, in der Landwirthschaft, in der Gesundheitslehre, und besonders in der Diätetik, in den Landesgesetzen und Gebräuchen, in der Naturlehre, und vorzüglich in einem Lande, das an den allerherrlichsten noch allzuwenig gekannten und benutzten Naturschätzen so reich ist, in der Naturgeschichte, nicht gemeine Einsichten, besäße. u. s. w.

Das doch dieser ganze Artikel, so wie die vorhergehenden und nachfolgenden, ja der ganze vortreffliche Hirtenbrief dieses würdigen Oberhirten seiner Kirche, von allen Seelsorgern, welcher Religionspartei sie seyn mögen, mit Aufmerksamkeit und Nachdenken gelesen, und zu ihrem und

und ihrer anvertrauten Gemeinde leiblichen und geistlichen Nutzen verwendet werden mögte!

Fr. Domenico Vincenzo Cherdi, über die zwei Arten Reben zu pflanzen, durch Sezlinge und durchs Einimpfen, besonders für Reben, die man über Bäumen hinauf ziehen will. *)

(Aus dem Giornale d' Italia Tom. IV. pag. 121.)

Um eine gewisse Art Reben haben zu können, so kann man sich dieselbe entweder verschaffen, wenn man sie aus einer Rebenschule (Vidara) versetzt, oder Schosse davon auf

*) Man ärgere sich nicht, wenn man zuweilen Aufsätze erscheinen sieht, die unser Land nichts anzugehen scheinen. Obschon der Sammler für Bündten ist, so wird er auch außerhalb gelesen, und zweitens bemerke man, daß wenn einer meiner Aufsätze Bündten insbesondere nichts angeht, er doch allemal alsdann für den Landwirth im Unterthanenlande brauchbar seyn wird. Der Verfasser handelt hier eigentlich von der Verpfanzung der Uva d' oro, einer Art Trauben, welche die Herzogen aus dem Hause Este in Italien eingeführt haben. Sie kommt aus Champagne; allein seine Regeln und Anweisungen können nicht nur für alle Rebenarten, sondern auch für solche die man an Stücken pflanzt, gebraucht werden. a. d. II.